

punktes prägte die zudem negative Einschätzung der „*Historia Mediolanensis*“ als Geschichtswerk eines gelegentlich räsonierenden Berichterstatters. Demgegenüber muß noch einmal betont werden, daß der Autor seine Aufgabe nicht in der eines Chronisten sah. Sein Interesse war vielmehr auf die Bewahrung der hergebrachten Lehre und Ordnung gerichtet. Zur Umsetzung seines Anliegens aber wählte er nicht die Form der theoretischen theologischen Erörterung. Denn ihm war daran gelegen, das Bewußtsein für die Gefahren zu schärfen, die durch Irrlehren drohten, so daß er deren Auftreten in der Geschichte seiner Kirche betrachten mußte. In die daher gewählte Form der Geschichtsbetrachtung aber flossen Elemente der argumentierenden Beweisführung ein, wie sie gerade für jene Zeit der Kirchenreform kennzeichnend waren, in der die hergebrachte Ordnung mit einem neuen Verständnis des Herkommens in Konflikt geriet und ihm schließlich unterlag.

Der Umstand, daß der Autor zur Durchführung seines Vorhabens die Form der Geschichtsbetrachtung wählte, führte dazu, daß sein Werk schon recht bald nach der Fertigstellung, wie der Nachtrag des vierten Buches zeigt, als „*Geschichte Mailands*“ aufgefaßt wurde. Durch diese Umdeutung war zugleich ihr Überleben gesichert. Denn die „*Historia Mediolanensis*“ bietet insgesamt ein erstaunliches Beispiel dafür, daß eine siegreiche Partei, nämlich die mit der römischen Reform einhergehende, die von ihr verdamnten gegnerischen Anschauungen tradierte, weil diese Vorstellungen in eine Betrachtung der Geschichte des beiden Parteien gemeinsamen Lebensumfeldes eingebettet sind. Entgegen dieser dann auch in ihrer handschriftlichen Präsentation weiterwirkenden Einschätzung ist die „*Historia Mediolanensis*“ als Traktat anzusehen, der die Betrachtung historischer Ereignisse für ein weitergehendes Anliegen nutzte. Darin ist der Autor seinem Landsmann und Zeitgenossen Bonizo (von Sutri) vergleichbar, der in seinem „*Liber ad amicum*“ allerdings von der entgegengesetzten Position aus bemüht war, durch eine Betrachtung der historischen Drangsale der römischen Kirche schwankende Gesinnungsgenossen zum Ausharren zu ermutigen⁸⁵. Das Mailänder Werk jedoch gewann eine andere Lebensfunk-

⁸⁵) Zur gegenwartsbezogenen, „pragmatischen“ Funktion von Bonizo's *Liber ad amicum*, hg. von P. Jaffé, E. Dümmeler, MGH Ldl 1 (1891) S. 568–620, vgl. W. Berschin, Bonizo von Sutri. Leben und Werk (Beiträge zur Geschichte des Mittelalters 2, 1972) S. 39–42, sowie S. 3–8 zur Herkunft des Autors aus der Mailänder Kirchenprovinz, auf deren Geschehnisse er im H. M. III vergleichbaren Zeitraum immer wieder in seinen Libri VI und VII (wie oben) S. 590–609, einging. Zur historischen Argumentation in der Publizistik des Investiturstreites vgl. J. Ziese, Historische Beweisfüh-